

Unterhaltungsblatt

als Beilage zur Preßburger Zeitung.

zu No 26.

I r l a n d.

Da gegenwärtig die Sache der Katholiken in Irland mehr als jemals zur öffentlichen Sprache gekommen, und eine der wichtigsten innern Angelegenheiten der Großbritannischen Regierung geworden ist, so dürfte folgende Erläuterung manchem Zeitungsleser willkommen seyn:

Irland, seit Heinrichs II. Eroberung (Im J. 1172) ein Theil des Britischen Reichs, zählt mehr als 4400000 Einwohner, wovon mehr als zwey Drittheile der christkatholischen Kirche zugethan sind. Als seit Heinrichs VIII. Regierung, in England u. Schottland der Calvinismus angenommen wurde, (woraus die sogenannte hohe Englische Kirche, welche von der katholischen nur die geistliche Hierarchie und die Bischofswürde bebehielt, und der Presbyterianismus, der das Episkopat verwirft, entstanden sind) beharrten die Irländer nicht nur standhaft bey ihrer Väter Lehre, sondern giengen in ihrem Eifer für dieselbe auch so weit, da sie, unter Karls I. Regierung (im J. 1641) das gräßliche Blutbad anrichteten, in welchem mehr als 20000 Protestanten hingerichtet wurden. Diese schreckliche Begebenheit, in

Verbindung mit den früheren Ereignungen unter Maria (Tochter Heinrichs VIII.) welche die katholische Kirche durch die grausamsten Maßregeln in England herzustellen suchte, indessen ihre Halbschwester und Thronfolgerin, Elisabeth (im J. 1559) diese Kirche wieder auf das strengste verbot, und auf alle Art den Protestantismus beförderte; die Unterstützung welche die unglückliche Maria Stuart in Schottland, den Katholiken, zu derselben Nachtheil und ihrem eigenen Untergange, gewährte; die seither zwischen den Königen von ihrem Hause und dem Parlamente ausgebrochenen Streitigkeiten, endlich des unglücklichen Jakobs II. Versuche (im J. 1687) die katholische Kirche neuerdings herzustellen, und der nach seiner Vertreibung vom Throne von den Katholiken in Irland ihm geleistete Beystand, alle diese Ereignungen haben die herrschende Kirche gegen die Katholiken so eifersüchtig und besorgt gemacht, daß die schon unter Heinrich VIII. vorgeschriebene Test-Acte, wodurch jeder, der ein Amt antritt, die Lehren der katholischen Kirche abschreiben muß, immer neue Zusätze erhielt, in der bekannten Erklärung der Rechte (Bill of Rights), (welche als ein wesentlicher Bestandtheil der Englischen Konstitution angesehen wird,) dem Könige die Aufrechthaltung der Protestantisch-Englischen Kirche zur Pflicht gemacht, durch ein besonderes späteres Gesetz vom Jahre 1689 die katholische Kirche von der Regierung auf immer ausgeschlossen, endlich unter der Königin Anna (im J. 1691) die sogenannten Entdeckungs Gesetze (Laws of discovery) vorgeschrieben wurden, welche die Irländischen Katholiken gewissermassen aller bürgerlichen Rechte beraubt haben.

Nach diesen Gesetzen wurden 1) sämtliche Katholiken in Irland ganz entwaſſnet; 2) für unfähig erklärt, Ländereyen zu kaufen; 3) ward ihnen das Recht entzogen, ihre unbeweglichen Güter an einen

bestimmten Erben zu übermachen, sondern ihr Nach-
laß muß unter alle Kinder gleich vertheilt werden,
(da nit selbige immer mehr vermehren); 4) wann ein
Kind die katholische Religion abschwört, erbt es al-
lein alle Güter; 5) wann ein Sohn diese Religion
abschwört, tritt er sogleich in das Eigenthum seines
väterlichen Guts, und der Vater verwaltet es nur
für den Sohn, bezieht auch die Erträgnisse nur als
einen von dem Sohne ihm überlassenen Gehalt; 6)
kein Katholik kann auf längere Zeit als 3 Jahre
ein Gut pachten; 7) wenn er weniger Pacht giebt,
als zwey Drittheile seiner Einnahme betragen, so ist
die Pachtung sogleich aufgehoben, und gehört dem
Angeber; 8) Priester, welche Messe lesen, wer in
des Landes verwiesen, und wenn sie wiederkehren,
gehungen; 9) wenn ein Katholik ein Pferd besitzt,
welches mehr als 5 Pf. Sterl. Werth ist, wird er
desselben zum Besten des Angebers, verlustig; 10)
kein Irändischer Katholik ist berechtigt, auf liegen-
de Gründe Geld zu leihen.

Diese grausamen und zum Theil unmoralischen
Gesetze sind zwar allmählig größtentheils außer Ue-
bung gekommen; aber in der That bestehen sie noch,
und schließen, in Verbindung mit der Test-Acte,
alle katholische Irländer von jedem öffentlichen Dien-
ste und jedem Antheile an der öffentlichen Verwal-
tung so sehr aus, daß diese, um auf irgend einer
Bahn zu Würden und Ansehen zu gelangen, in
fremden Staaten Dienste zu suchen genöthigt sind,
man auch in den Armeen aller katholischen Staaten
immer viele Irändische Offiziere antrifft.

In Folge jener Gesetze wurden die Irländer fast
aller ihrer eigenthümlichen Ländereien beraubet. Be-
sonders unter Cromwells Herrschaft, wurden die Of-
fiziere seiner Armeen damit beschenkt, deren Nach-
kommen zu Theil noch im Besitze sind. Man rech-
net, daß auf solche Art neunzehn Zwanzigtheile von



Irland aus katholischen in protestantische Hände gekommen sind. Daher findet man die Nachkommen der ältesten grossen Familien dieses Landes, in den niedrigsten Umständen, als Hüttenbewohner für die Urenkel von Personen arbeiten, die ehemals in England in keinem höheren Stande lebten. Doch erhalten sie das Andenken ihres ehemaligen Wohlstandes und ihrer Besitzungen, indem sie diese meistens vom Testament zu Testament, dem Namen nach, vererben.

Bey der durch diese Umstände immer genährten Kränkung und Abneigung, ist es nicht bestreudend, wenn die zahlreichen Irländer immer zur Empörung geneigt, Am 3. 1798, im Einverständnisse mit Frankreich, einen allgemeinen Aufstand anlegten, den auch Frankreich wirklich durch eine Landung zu unterstützen versuchte, der aber, nach Gefangennehmung des gelandeten schwachen Hülfskorps, nicht ohne Blutvergiessen, unterdrückt wurde. Nun glaubte England, um Irland zu beruhigen, und sich mehr dieses Landes zu versichern, dessen Parlament und Verwaltung aufheben, und mit dem Britischen Parlamente und der Regierung in London ganz verschmelzen zu müssen. Diese Union hat mit dem 1. Jänner 1801 angefangen, und seit dem hat Irland 32 Mitglieder im Oberhause und 100 im Unterhause des Englischen Parlaments, die aber insgesamt Protestanten sind; es zahlt zwey Siebenzehntel zu den Staatsausgaben, nimmt an allen neuen Staatsschulden Antheil, und wird durch einen Gouverneur verwaltet. Allein diese Vereinigung hat die Irländer nicht befriediget, vielmehr, da sie seither zu den Staatslasten beitragen, fordern sie nur um so mehr auch der bürgerlichen Rechte ihrer Englischen und Schottischen Brüder theilhaft zu werden. Sie haben deswegen sich wiederholt an die gesetzgebende Gewalt gewendet; aber das Ministerium hat sich,

nach
des
che h
che n
die
Kon
bury
ner
tal-
fiet,
selbst
Rig
ein
halt
woll
so d
nig
ner
sage
wir
Sta
auf
thol
sein
Kon
hitt
Kied
noch

Urb
Sag

nach dem entschiedenen und unwandelbaren Willen des Königs, welcher aus Religiosität an seiner Kirche hängt, jedesmahl der Gewährung ihrer Ansprüche widersezet. Wirklich sind aber auch die gegen die Irländer bestehenden Gesetze mit der Englischen Konstitution so innig verbunden, daß Lord Hawkebury schon im J. 1833 im Oberhause erklärte: „Seiner Ueberzeugung nach könnten gewisse Fundamentalgeseze der Britischen Konstitution nicht angetastet, nicht erschüttert werden, ohne die Konstitution selbst in Gefahr zu sezen; und da in der Bill of Rights erklärt wurde, daß der König von England ein Protestant seyn, und sich zur Englischen Kirche halten müsse, dieses Gesetz auch bestimmt sagt: Wir wollen nicht von einem Katholiken beherrscht werden, so dürfe man dieses Gesetz, nicht bloß auf den König beziehen, sondern müsse es auch auf dessen Diener anwenden, weil es eine Ungereimtheit wäre zu sagen: Wir wollen keinen Katholischen König, aber wir wollen Katholische Minister, Räte, Richter, Statthalter u. s. w.; die Englische Konstitution sey auf den Protestantismus gegründet, und jeder Katholik, welcher als ein redlicher Mann, die Lehre seiner Kirche geltend zu machen suchte, würde diese Konstitution in Gefahr bringen.“

Hiernach ist zu beurtheilen, daß die Angelegenheit u. der Irländer, welche, da letztere auf ihren Rechten bestehen, nun zur Entscheidung kommen soll, noch immer mit vielen Schwierigkeiten verbunden sind.

Miszellen.

Martha Staninought.

Dieses Frauenzimmer, das vor kurzem in dem Arbeitshause zu Garmouth in einem Alter von 70 Jahren starb, zeichnete sich durch einen sonderbaren



Charakter aus, man nannte sie gewöhnlich die Königin. In ihren jüngern Tagen diente sie als Magd in dieser Stadt, wo sie bisweilen Spuren von den närrischsten Ausschweifungen zeigte. Ihre herrschende Idee war, daß ihr Bruder Johann Ansprüche auf die englische Krone habe und daß sie als Königin angesehen und behandelt werden müsse. In diesem Wanglauben trug sie beständig als ein Zeichen ihrer Rechte ein Siegel, einen Dollar, eine französische halbe Krone und das Titelblatt einiger Parlamentsakten in der Hand. Sie nahm es höchst übel, wenn man sie nicht Ihre Majestät anredete, und wenn sie sich in der Kirche befand, die sie regelmäßig besuchte, protestirte sie allemal feyerlich gegen das Gebet für den König und die Königin. Oft plagte sie die Furcht, bald der Staat, bald die katholische Religion schweben in Gefahr; nahm man aber den Gegenstand ihrer herrschenden Idee von der königlichen Würde aus, so war sie ganz vernünftig; sie giengeth angezogen, war sehr artig, schlug jedes Almosen aus, ob sie schon ein Ansehen auf ihre künftigen Einkünfte annahm. Sie besuchte häufig (wie sie sagte) ihre Hauptkirche zu Norwich und ihre Hofe zu Westminster. So lange sie gesund war, theilte sie Ehrenstellen und Würden an ihre Günstlinge aus und in ihrer letzten Krankheit versprach sie ihren treuen Dienern große Belohnungen.

Nichts ist schwerer auszurotten, als eine solche herrschende Idee; jene Überlegung macht die Unglücklichen nur noch hartnäckiger; bloß andere Vorstellungen, welche sie fesseln und interessiren, kann sie von ihrer fixen Idee nach und nach abführen.

Die Pariser Zeitungsschreiber vermehren nicht selten die Geographie mit neuen Städten und Flüssen, die man vergebens in Büchern, oder auf der genauesten Specialkarte sucht. So hatten sie unlängst

in
ersch
im
gew
Ber
wed
Red
drück
navi
baue
auf
tau.
hage
nem
se de
thigt
Brig
franz
aban
tirer

heit,
kehr
Dau
Geld
um i
Seut
les i
sunke
Seite
Kolob
weltb
war
vortr
er mi
sen,

in Pommern, im Jahr 1805, einen Fluß Aye erschaffen, und schiffbar gemacht. Es war nämlich im Hamburgischen Korrespondenten die Rede davon gewesen, daß in diesem Lande der Handel ganz im Verfall gerathen, und daselbst keine Zufuhr mehr, weder zu Wasser noch zu Lande, wäre. Diese letzte Redensart war durch Zufuhr auf der Aye ausgedrückt worden, und der französische Uebersetzer hatte navigation sur l'Axe daraus verfertigt. Eben so bauete die Gazette de France vom 21. Sept. 1805 auf den Ufern der Elbe eine Stadt Ramers Schlep-tau. Es heißt daselbst in einem Artikel aus Kopen-hagen, daß der dänische Bieutenant Halling in ei-nem Gefechte mit den Engländern auf der Elbe die-se dermassen übel zugerichtet habe, daß sie sich gerö-thigt gesehen hätten, auf ihrem Rückzuge eine ihrer Brigads ins Schlepptau zu nehmen (rem-crauer). Der französische Zeitungsschreiber sagt: Qu'ils ont du abandonner leurs chaloupes canonières et se re-tirer avec un seul brik à Schlepptau.

Bei den Römern war es Sitte und Gemohn-heit, daß jeder siegende Imperator bey seiner Rück-kehr nach Rom eine, mit seinen Siegen und mit der Dauer seiner Abwesenheit im Verhältniß stehende, Geldspende an die gemeinen Bürger austheilen ließ, um ihnen gleichsam einen Antheil an der gemachten Beute zuuerkennen — Wie tief der Geist des Vol-kes in Rom zu den Zeiten Marc Aurel's schon ge-sunken war, wie leicht es den späterhin von allen Seiten andringenden Barbaren werden mußte, den Kolos eines Reiches zu stürzen, aus welchem der weltbeherrschende Geist der Väter längst entwichen war, mag sein Betragen bey der Zurückkunft jenes vortrefflichen Kaisers beweisen. — Acht Jahre war er mit den gefährlichsten Kriegen beschäftigt gewe-sen, und als er nun Rom als Sieger begrüßte, als



er nach vollendeter Feyer des vom Senate gelobten Dankfestes öffentlich zum Volke sprach, die Mühseligkeiten schildernd, die er ausgestanden, die Gefahren, in welchen er mit den tapfern Legionen des Vaterlandes so oft geschwebt hätte, den Beystand den Unsterblichen, durch welchen er auf die wunderbarste Art gerettet worden, als er, von den Quaden eingeschlossen, überall einen unvermeidlichen Tod vor sich sah; und als er um r andern sagt, daß er durch mehrere Jahre von Rom abwesend war, rufte das Volk aus: durch acht Jahre! und gab zugleich ein Zeichen mit den Händen, womit es eine Auspendung von acht Goldgulden für jeden Bürger verlangte. Ja, durch acht Jahre — erwiderte lächelnd der erhabene Menschenfreund — darum soll auch jeder von euch acht Goldgulden (ungefähr 20 Reichsthaler nach unserem Gelde) empfangen, und beim fröhlichen Mahle sich erinnern, daß ich euch liebe. — Was lag diesem verderbten Volke an den Gefahren und Siegen des Kaisers; wenn nur die acht Goldgulden gespendet wurden, die es verlangte! —

Ein Franzose kam nach Florenz und wurde von dem grossen Alterthumsforscher Abbe Bracci, welchem er empfohlen war, in der Stadt herumgeführt, um die Alterthümer und andere Merkwürdigkeiten zu besuchen; nichts wollte dem Franzosen gefallen, an Allem fand er Etwas zu tadeln, Alles war in seinem Vaterlande besser; — Bracci ward endlich ärgerlich darüber, und führte ihn nun zu dem prachtvollen, unergleichlich schönen Glockenthurme der Domkirche. Hier gestand nun der Franzose endlich, er habe nie ein solches Kunstwerk gesehen. „Das hat man auch aus Paris hieher kommen lassen!“ erwiderte der erbitterte Abbe, und ließ ihn stehen.